

Kirchner im Kirchner HAUS

Originale aus Privatbesitz
in seinem Geburtshaus



Kirchner im KirchnerHAUS

Copyright © VDG-Weimar



Das Geburtshaus von Ernst Ludwig Kirchner

Kirchner im KirchnerHAUS

Originale aus Privatbesitz in seinem Geburtshaus

2. Oktober bis 20. Dezember 2015



KirchnerHAUS Aschaffenburg e. V.

«Der Geist formt, nicht das Auge,
Phantasie und Eingebung stehen am Anfang
jeder künstlerischen Arbeit
und sind ein Geheimnis und Rätsel.»

Ernst Ludwig Kirchner

Copyright © VDG-Weimar

INHALT

Anstelle eines Vorworts: Kirchners «Rückkehr»	7
Ernst Ludwig Kirchner: Künstler – Mensch – Mythos	9
Aktdarstellungen im Atelier: Von der Pose zur Bewegung	9
Die Skizzen: «Ekstase des ersten Sehens»	9
Kunst und Leben im Atelier	11
Aktdarstellungen in freier Natur:	
Von den Moritzburger Seen nach Fehmarn	11
Der Erste Weltkrieg	12
Zeichnung und Graphik der Schweizer Jahre bis 1938	13
Werke der Ausstellung	15
Biografie	59
Abbildungsverzeichnis	60
Impressum	62

ANSTELLE EINES VORWORTS: KIRCHNERS «RÜCKKEHR»

Das Kirchnerhaus als authentischer Ort

Am 6. Mai 1880 kam Ernst Ludwig Kirchner als erster Sohn von Ernst und Marie Kirchner in Aschaffenburg in der damaligen «Bahnhofsstraße 217 D» zur Welt und verbrachte in dem Haus am Bahnhof seine frühe Kindheit mit prägenden Erlebnissen.

Heute ist Kirchner zweifellos der weltweit bekannteste deutsche Künstler des Expressionismus und steht «für unbestrittene künstlerische Qualität und Weltgeltung. Seine Werke gehören zu den Kronjuwelen der Museen und werden auf internationalen Auktionen zu maximalen Preisen verhandelt.»¹

Dennoch war sein Geburtshaus in Aschaffenburg fast in Vergessenheit geraten. Daher wurde am 19. Juli 2011 der Kirchnerhaus-Verein gegründet, der sich die Würdigung des in seinen Mauern geborenen, berühmten Sohnes zur Aufgabe machte. Dies sollte vor allem durch Sonderausstellungen mit Originalwerken Kirchners in einem sanierten Kirchnerhaus geschehen. Nach der durch die Hauseigentümer veranlassten und hierfür mit einem Denkmalpreis ausgezeichneten Restaurierung des Hauses konnte der Verein im Januar 2014 das Erdgeschoss beziehen und kann nun, im Herbst 2015, nur vier Jahre nach seiner Gründung, die erste Ausstellung mit 49 Kirchner-Originalen am authentischen Ort von dessen Geburt zeigen.

Förderer und Mäzene

Der von der Stadt Aschaffenburg dankenswerter Weise gewährte, großzügige Mietzuschuss wird dem Verein auch in Zukunft die Planung und Durchführung hochwertiger Ausstellungen ermöglichen. Die hierfür obligatorische museumstechnische Aufrüs-

zung wurde hingegen ausschließlich durch die großzügige finanzielle Unterstützung privater Gönner und Sponsoren realisiert. Hier danken wir vor allem einer Persönlichkeit, die über einen Zeitraum von mehreren Jahren dem Verein unentwegt mit ideeller und finanzieller Hilfe zur Seite stand.

Der Katalog

Aufgrund des hohen Stellenwerts einer erstmals stattfindenden Präsentation von annähernd 50 Originalwerken E. L. Kirchners in dessen Geburtshaus, wurde vielfach der Wunsch nach einem ausstellungsbegleitenden Katalog geäußert, der nun hier vorgelegt werden kann. Er ist auch als Dank an die Leihgeber zu verstehen, die das Zustandekommen dieser für die Geschichte der Kirchner-Rezeption bedeutsamen Ausstellung durch Ihre Leihgaben ermöglichten.

Hier ist vor allem Herr Professor Hermann Gerlinger, Würzburg, zu nennen, der dem Verein für diese Ausstellung ein Konvolut von sehr qualitativollen Kirchner-Werken aus seiner im Kunstmuseum Moritzburg in Halle/Saale als Dauerleihgabe verwahrten, einzigartigen «Brücke»-Sammlung überließ, aber auch der große Kirchner-Experte, Dr. h.c. Eberhard Kornfeld, Bern, der sich für den Ausstellungszeitraum von einem Teil seiner privaten Kirchner-Sammlung trennte. Ebenso dankbar sind wir zwei weiteren privaten Leihgebern: Einem in der Kirchner-Forschung fest verwurzelten Berliner Sammler und einem deut-

1 Thomas Richter, *Initiation und Mythos – E. L. Kirchner und seine Heimatstadt Aschaffenburg*, in: *Das Geburtshaus von Ernst Ludwig Kirchner*, hrsg. v. d. Denkmalschutzbehörde der Stadt Aschaffenburg, Aschaffenburg 2015, S. 4–9; dies. S. 5.